

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

91 (24.2.1926) Morgenausgabe



Weise dort unten ja mit den Augen. Sieht hell. Staatsaufregend hell. Sieht die irdische Seligkeit des Italieners: den Hauptgewinn im Lotto!

Mussolinis Ausfall und des Moncos Einfall hätten nicht glücklicher zuammenfallen können. So konnte man doch wieder einmal am lebenden Objekt erkennen, was die Volksseele bis ins Innerste aufwühlt. Die Politik? Die deutsch-italienische Krise? Ach du lieber Himmel, wie viele Gebildete selbst wissen, wo Südtirol liegt? Das Lotto aber, das kennt jeder. Tabak und Spiel sind verstaatlicht. Die Politik zwar auch, aber das ist nur ein Spiel für die Großen. Für Adulanten und Journalisten. Das Lotto ist viel wichtiger. Mussolini mußte es erfahren. Die Presseaufregung über Berlin war nichts als Nachahmung, der Rest des Volkes beschäftigte sich nur mit dem Monco. Der Monco, man denke, sieht im Trancezustand, in den er sich mit Hilfe des feurigen Apuliers begibt, die Lottonummern, die am Samstag gezogen werden, schon am Freitag! Sieht sie umso deutlicher, je gründlicher er — non oset! — belassen ist. Als er dem Dorfatz zu der ersten Million verholten hatte, war des Ruhmes kein Halten mehr. Italien verfiel in mittelalterliches Maffendestrium. Ungezählte Tausende wälzten sich, das goldene Blick zu holen, den großen Stiefel hinunter, in dessen Absatz S. Fernando liegt, das Glücksnest. Ramen, spielen, siegen. Der Staat hina vor Angst zu schweigen an, als der Monco nicht nur die Reapler, sondern auch die römischen und Mailänder Gewinnnummern vorausgäbe. Jetzt fielen die letzten Zweifler um, jetzt wurden buchstäblich die Betteln verfehlt für ein Terno oder Quaterno. Am 13. Februar — die 13 ist in Italien als Glückszahl — erreichte der Wahsinn den Höherpunkt.

Schon nachts erblose Schlangen bildend, kürzten die Leute bei Tagesrauen mit hemmungsloser Gewalt die Lottofabriken im ganzen Neapel. Die Scheiben gingen in Trümmer, im Freien wurden die letzten Zettel mit den gewiesenen Zahlen verkauft, nein, im Kampfe Mann gegen Mann erobert. Eine Frau brach sich mit hochgeschwungenem Küchenmesser Bahn. Militär mußte einschreiten. Kammen die geschätzten Nummern wirklich heraus, dann war die Staatsbank gesprengt: sie hatte über 80 Millionen an Einflüssen einfließen lassen! Aber der Himmel meinte es noch einmal gut mit Italien: keine der Nummern des Monco kam heraus. Was darauf folgte, läßt sich nicht schildern. Der Monco flüchtete nach dem Hofstannach vor dem Kreuzigt, ist unauffindbar.

### Der Papst gegen die italienische Kirchen-gesetzgebung.

II. Rom, 23. Febr. (Drahtbericht.) Zu der bevorstehenden parlamentarischen Behandlung der Regierungsvorläge über die Kirchengesetzgebung in Italien, hat der Papst an den Kardinalstaatssekretär Gasparri ein Schreiben gerichtet, in dem nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen wird, daß jene Herren, die von der italienischen Regierung zur Teilnahme an den Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses berufen worden waren, vom Vatikan keinen Auftrag bekamen. Nachdem nun aber die von der Kammer ausgearbeiteten Vorläge Gesetz werden sollen, sieht sich der Papst zu der Erklärung genötigt, daß er niemand das Recht und die Macht der Gesetzgebung über kirchliche Angelegenheiten zuerkennen könne, wenn nicht im Voraus Verhandlungen und bindende Abmachungen mit dem Vatikan und dem Papst erfolgt seien. Das Schreiben betont zum Schluß, daß keine irgenwelche Verhandlung und irgendwelche Vereinbarung erfolgen könne, solange die ungerechten Verhältnisse bestünden, in denen sich der Heilige Stuhl und der Papst befinden.

### Die französische Finanzfrage.

Keine besonderen Schwierigkeiten mehr.

F.H. Paris, 23. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Lösung der Finanzfrage dürfte allem Anschein nach keinen größeren Schwierigkeiten mehr ausgesetzt sein. Man nimmt an, daß in einer Nachsitzung von Sonntag auf Montag die ganze Angelegenheit gemäß den Wünschen der Regierung erledigt sein wird. Die Radikalfractions der Kammer und die demokratische Linke des Senats werden heute abend zusammenzutreten, um gemeinsam Richtlinien über ihre Haltung in der Finanzdebatte festzulegen.

### Unsere heute belliegende Wochenschrift

## Literarische Umschau

enthält folgende Beiträge: Leo Hirsch, Motto zu Alfons Paquet; Fritz Adolf Hünich, Bildhauer und Dichter; Helnrich Berl, Unamuno; Hans Gerhard Graf, Der neue Insel-Goethe; Neue Bücher.

### Lebensfeier und Lebensfreude in der antiken Philosophie.

Vortrag von Prof. Dr. Ernst Hoffmann in der Kantgesellschaft. Der Redner, Prof. Dr. Ernst Hoffmann aus Heidelberg, hat sich durch eine Reihe bedeutender Werke aus dem Gebiet der antiken Philosophie einen Namen gemacht. Er gehört zu den markantesten Deutern und besten Kennern der philosophischen Werte der Antike. In der Kantgesellschaft hat er sich durch seine vorzüglichen Vorträge über Plato und Aristoteles einen stattlichen Kreis von Hörern geschaffen, der auch diesmal wieder den klar aufgebauten, unmittelbar aus den Quellen schöpfenden Ausführungen mit hohem Geistesgenuss folgte.

Er ging von der Auffassung des Neuhumanismus (Schiller, Humboldt usw.) aus, der den Geist des asketischen Christentums schroff der freudigen Weltbejahung des hellenischen Geistes entgegensetzte. Neuere Forschung hat jedoch festgestellt, daß gerade griechischer Besinnung den Boden für die christliche Denkungsart vorbereitet hat. Die Gnostik mit ihrer Weltverachtung, die Mysterien mit ihrer schmerzlichen Sehnsucht nach Vereinigung mit Gott, die Apokalypse mit dem schreckensvollen Endkampf des Guten mit dem Bösen, sie wurzeln alle drei tief in der Antike. Auch die homerische Welt ist nicht der Ausdruck ungemischter Lebensfreude, und gar die Volksreligion, die Orphik, nähert sich von tiefpessimistischem Erlösungserlangen wie das Christentum.

Anders in der Philosophie. Seit Sokrates leuchtet auf dem Anklage des griechischen Denkens der Abglanz einer heiteren Seele. Philosophie führt zur Lebensfreude. Weltbejahender Optimismus erfüllt den griechischen Denker. Denn Wissen heißt nach Sokrates das Wirkliche, das Ideale, das Gute erkennen. Der Erkennende strebt nach dem Ideal, Gutem wollen führt zur guten Tat. Der Mensch sündigt nur aus Unwissenheit, das Gute aber, mit dem Wirklichen identisch, ist durch den Geist erkennbar, es ist lernbar, es ist ausführbar. Damit scheidet Sokrates über die pessimistische Orphik, der das Gute unerreichbar, und über die Sophistik, der das Wirk-

### Großer Erfolg der amerikanischen Anleihe des deutschen Sparkassen- und Giro-Verbandes.

Die Zeichnungen bereits geschlossen.

II. Berlin, 23. Febr. (Drahtbericht.) Die amerikanische Anleihe des deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, die heute in Newyork aufgelegt worden ist, ist ein großer Erfolg geworden. Die Zeichnungen sind heute bereits geschlossen worden. Einzelheiten fehlen noch.

### Um die Herabsetzung der Befähigungsfähre.

Immer noch 10 000 Mann mehr als der deutsche Friedensstand.

m. Berlin, 23. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Eine englische Zeitung weiß, wie bereits gestern abend mitgeteilt, zu berichten, daß Briand seine Zustimmung zur Verminderung der alliierten Streitkräfte im Rheinland auf 60 000 Mann so gut wie endgültig gegeben habe, dabei aber noch Widerstände seiner Militärs zu überwinden habe. Wie weit das richtig ist, wird man wohl auch an Berliner amtlichen Stellen nicht wissen. Wenn aber im Zusammenhang damit behauptet wird, daß diese Truppenstärke auf einem französisch-deutschen Kompromiß beruht, so ist das ganz sicher falsch. 60 000 Mann wären immer noch 10 000 Mann mehr als der deutsche Friedensstand und Deutschland hält nach wie vor daran fest, daß uns die Zulage einer Einschränkung der Befähigungsfähre auf den deutschen Friedensstand bereits gegeben ist.

### Der französisch-türkische Vertrag.

F.H. Paris, 23. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der neue französisch-türkische Vertrag wird zweifellos mündliche Verhandlungen zwischen Briand und Chamberlain notwendig machen und man nimmt in Pariser politischen Kreisen an, daß diese noch vor der nächsten Tagung des Völkerbundesrates stattfinden würde. Man erklärt in Paris, daß die in England laut gewordenen Bedenken unbegründet seien. Vorläufig kenne man den Vertrag noch nicht und außerdem habe Frankreich gar kein Interesse daran, in diesem Augenblick, in dem England für die polnische Forderung nach einem Sitz im Völkerbundesrat gewonnen werden soll, gerade England zu verärgern. Ueber die Bestimmung, wonach Frankreich künftighin gegenüber der Türkei neutral bleiben soll, brauche sich England nicht zu beunruhigen, denn damit sei gegeben, daß die Türkei nicht mehr das Recht haben würde, die syrische Eisenbahn für Truppentransporte zu benutzen, weil dies dem Neutralitätssystem widersprechen würde. Infolgedessen sei die Neutralitätserklärung ein Vorteil für England.

### Coolidge gegen ein Bekristen in der Luft.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 23. Febr. Präsident Coolidge gibt bekannt, daß er sich Vorschlägen für die Vermehrung der amerikanischen Luftflotte widersetzen werde, um damit nicht auch anderen Staaten Anlaß zu erhöhten Luftrüstungen zu geben.

### Fehrenbachs Stellvertretung.

II. Berlin, 23. Febr. (Drahtbericht.) In Kreisen der Zentrumsfraktion des Reichstags trägt man sich mit dem Gedanken, für den Fall, daß die Erkrankung des Abg. Fehrenbach länger dauert, die Führung der Fraktion interimistisch einer anderen Persönlichkeit anzuvertrauen. Für diesen Fall wäre damit zu rechnen, daß von den drei gleichberechtigten stellvertretenden Vorsitzenden Guérard, Becker-Arnberg und Stegerwald der Abg. Guérard mit der Führung der Fraktion betraut würde.

### Kallose Behauptungen.

II. Berlin, 23. Febr. (Drahtbericht.) Bei seiner Rückkehr aus Paris teilte Regierungsdirektor Weiß mit, daß die Behauptungen in der ausländischen Presse, gewisse politische Kreise in Deutschland hätten in der Frankfurter Affäre ihre Hand im Spiele, durch Rückfrage von den Pariser Behörden restlos geklärt werden konnten. Die zuständigen Stellen in Paris hatten für diese schwere Behauptung keinerlei Unterlagen.

II. Berlin, 23. Febr. (Drahtbericht.) Reichsjäger Neurath wird sich in einigen Tagen auf einen kurzen Urlaub nach Berlin begeben.

### Die Heimkehr der „Westphalia“.

II. Hamburg, 23. Febr. (Drahtbericht.) Der Savagdampfer „Westphalia“, der bekanntlich während seiner letzten Reise nach Newyork am 31. Januar die 27 Mann starke Besatzung des in höchster Seenot befindlichen holländischen Dampfers „Alfa“ rettete, traf heute nachmittag wieder in Hamburg ein. Nach der Landung der Passagiere wurde der tapferen Rettungsmannschaft an Bord des Dampfers ein feierlicher Empfang bereitet. Die an der Rettungstat beteiligten gewesenenen sieben Mannschaften und zwei Offiziere wurden zunächst durch Hamburgs Bürgermeister Dr. Petersen mit Händedruck begrüßt, worauf Ministerialrat Lahr im Namen der Reichsregierung, des Reichswirtschaftsministeriums und des Auswärtigen Amtes eine Begrüßungsansprache hielt, in der er die vollste Anerkennung für die Hilfe ausdrückte, die die Mannschaften dem holländischen Schiff geleistet hatte. Hierdurch seien wieder einmal die Augen der ganzen Welt auf die deutsche Handelsmarine gelenkt und das Ansehen Deutschlands gefördert worden. Mit dieser Rettungstat habe die Mannschaft ein Stück Wiederarbeit geleistet, wie es in der Heimat nicht in jahrelanger Arbeit geleistet werden könne. Ministerialrat Lahr verlas dann das nachstehende vom Reichspräsidenten von Hindenburg an den Kapitän Graafs gerichtete Telegramm:

„Ihnen und der Besatzung der „Westphalia“ verdankt eine schwer gefährdete Schiffsmannschaft ihre Rettung aus Seenot. Ich beglückwünsche Sie und Ihre Besatzung zu dem Gelingen des Rettungsmerkes und spreche Ihnen allen für den Mut und die Selbstaufopferung, die Sie hierbei bewiesen haben, im Namen des Reiches Dank und Anerkennung aus. Geht von Hindenburg.“

Im weiteren Verlauf des feierlichen Empfangs der Besatzung der „Westphalia“ hieß dann namens des Hamburgischen Senats Bürgermeister Dr. Petersen Offiziere und Mannschaften auf das herzlichste willkommen und sprach den Dank Hamburgs aus, für den bei der Rettung der Besatzung des holländischen Dampfers aus schwerster Seenot geeigneten Opfermut. Er wies darauf hin, daß die Mannschaften sich durch ihr mutiges Handeln um das Vaterland unvergängliche Verdienste erworben habe. Sie habe der Welt wieder einmal vor Augen gestellt, daß der Geist hilfereicher Menschlichkeit im deutschen Seemannsberufen lebendig sei, und sie habe ferner mit der Rettungstat eine allgemein bewunderte seemannsmäßige Leistung vollbracht. Der Bürgermeister fügte noch hinzu, Hamburg erkenne es mit besonderem Dank an, was warmherzig die Rettungsmannschaft in Newyork und vor allem bei dem feierlichen Empfang im dortigen Stadthaus aufgenommen habe. Es würde Hamburg eine Freude sein, amerikanischen Seeleuten einmal Gleiches mit Gleichem vergelten zu können. Hierauf überreichte der Bürgermeister dem Kapitän Graafs eine Ehrenurkunde des Senats, in dem dieser Offiziere und Mannschaften der „Westphalia“ den Dank der alten freien Hansestadt ausdrückt. Mit dem Wunsch, daß der Geist, den die Mannschaften der „Westphalia“ bewiesen habe, immer auf deutschen Schiffen lebendig bleiben möge, schloß der Bürgermeister seine Ansprache.

Anschließend von Herzen lommender Weise dankte dann Kapitän Graafs im Namen seiner Offiziere und Mannschaften sowohl dem Vertreter des Reiches, wie auch dem Hamburgischen Senat für den schönen Empfang. Er habe, so fügte er hinzu, nicht geglaubt, daß diese Tat der Menschlichkeit ein solches Aufsehen in der Welt erregen werde, denn für sie als Seeleute sei die ganze Sache erledigt gewesen, als die holländische Besatzung an Bord ihres Schiffes gewesen sei. Sie seien nur von dem einzigen Gedanken befeelt gewesen: wie bekommen wir die in Not befindlichen Kameraden sicher herüber? Zwischen den Seeleuten bestehe ein ungeschriebenes Gesetz, nach dem es absolute Pflicht eines jeden sei, demjenigen zu helfen, der sich in Not befinde.

II. Hamburg, 23. Febr. (Drahtbericht.) Heute nachmittag wurde auch der letzte der auf Schacht 2 bis 5 der Gewerkschaft „Thyssen“ verunglückten Knappen beerdigt.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Mittwoch, den 24. Februar 1926.

Landesbestatter: Amalia, oder Ein Rosenkranz, 7¼—10¼ Uhr. Badische Adressliste — Rosenkranz: „Die verlorene Welt“, 4 und 8 Uhr. Roloff: Adressliste 8 Uhr. Adressliste, Varieteprogramm. Stadtkasse: Vortrag: „Die Normannen und die Adelfürsten“, 8 Uhr. Saar-Berein: Saar-Berein im Altpark, ¼ Uhr. Kaufm. Verein: Fikolber Vortrag im Eintrachtsaal, 8 Uhr. Büchler Jugendbund: Vortrag von Fraulein Baumann, ¼ Uhr. Rasse-Berein: Großes Konzert, ¼ Uhr. Wiener Hofspiele: Gesellschaftsabend und Kabarettvorstellung, 8 Uhr. Niederschlesische: Der Mann seiner Frau; Jim hat Abdrücken; Rent Hagen.

### VII. Sinfoniekonzert.

Die „Musik am Abend“ des zarbesetzten Paul Graener ist durch ein Gedicht von Hugo von Hofmannsthal angeregt. Paul Graener ist Lyriker romanisch-weißer Art, für die das Versunkensein, das Reinierte und Wehmutsvolle, die Welt wie durch müde Schleier schauende, charakteristisch ist. Der Ueberfeinerung und Sensibilität des Empfindungslebens kommt die nach dem Apaten und Varianten hin üppig reiche Klangfarben-Phantastie entgegen, dabei ist der deklamatorische Unterton nicht zu übersehen. Seine Musik hat so wenig wie die nachfolgende von Claude Debussy mit Innerlichkeiten aufzuwarten. Sie wendet sich an die äußeren Sinne; sie ist langliche Uebertragung äußerer Phantasieindrücke. Mit diesen Gedanken stehen wir zugleich vor der sinnlichen Seite „Printemps“ des Franzosen Claude Debussy. Auch hier herrscht die Farbe des Klanges, lustig, raffiniert, festlich herausgehend. Die Atmosphäre des Treibhauses dreht sich aus. Wir empfinden die Ueberreife solcher Musik, und sehnen uns nach Naturklang...

Kraft und Leben (ohne in tiefere seelische Bezirke führend) wohnt in der Sinfonie in vier Sätzen mit einer Solobrasche „Harold in Italien“ von Hector Berlioz. Sie ist durch das Gedicht „Childe Harold's Pilgerfahrt“ von Byron angeregt. In Berlioz lebte selbst etwas von diesem wilden Helden, dem wir „in die Berge“, zu den Pilgern, zu „einer Liebeshöhle in den Abgründen“ und zu einer „Orgie unter Banditen“ folgen. Neben dem Pilgerzug, einem Meisterstück tonmalischer Musik, fesselt uns dieses technisch glänzend aufgenommene Finale mit jener ergreifenden Episode, die in brutale Wildheit hinein die Erinnerung an den Zug der Pilger bringt: Ein seltsamer Kontrast in diesem vierten Satze, denn Berlioz selbst eine wilde Orgie genannt, „wo Wein, Blut, Liebe, Freude, Mut in vierfachen Rausch aufkommen!“

Die Braut führt ihr dankbares Solo durch alle Sähe. Kammervirtuos Heinrich Müller, hervortragendes Mitglied unseres Orchesters, erwies sich mit der tadellosen Darbietung als erstklassiger Künstler. Er zieht einen edlen, samtweichen Ton aus seinem Instrument und fahrt ihn durch innere Anteilnahme.

Unter Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner leitete die Werke von Paul Graener und Claude Debussy mit überraschender Einfühlung, die ganze Intensität seines Empfindens einleitend. Die Wiedergaben bildeten einen überzeugenden Hinweis für seine bewundernswerte Vielseitigkeit, die auch für abseitige Musik die nötigen Ausdruckskräfte bereit hat. Berlioz kommt seiner Wesensart besonders entgegen. Was hier an Raffinesse, an Virtuosität, an Lyrik und Pathos, aber auch an Herzenswärme, und temperamentsgeätigter, mit Energien geladener Musikalität verlangt wird, weiß er voll einzuleiten.

Unser ausgezeichnetes Orchester entfaltete an diesem Abend wieder seine oft gerühmte Präzision im einträglich gereagten Zusammenwirken und seine wunderbare Klangschönheit. Begleitet, langanhaltender Beifall ehrte Ferdinand Wagner und sein Orchester. Chr. Herle.

liche unerkennbar ist. Damit erhält die griechische Philosophie ihren optimistischen Stempel. Der Geist erschließt die Glückseligkeit.

Hoffmann verfolgt diesen Optimismus über Plato, Aristoteles und die Stoa bis zur Lehre Epikurs, wo die Lebensfreude sich zur Lebensfeier steigert. Epikurisches Glück ist die Freude des freigeordneten Menschenseins, sie ist der Ausfluß einer radikalen Freigeiterei, wie sie eigentlich die moderne Welt kaum mehr kennt. Auf vier Voraussetzungen beruht das Glück des Epikuräers: der Mensch ist ein einmaliges Wesen, das mit dem Tod zerfällt ist. Nur vor Göttern ist sinnlos, denn kein Gott kümmert sich um den Menschen; kein göttlicher Zweck, kein höherer Sinn waltet in der Welt, sie ist das bunte Spiel der Atome; die kurze Spanne des Lebens von der Geburt bis zum Tod ist alles, was der Mensch erlebt. Die Unendlichkeit der Lebensempfindung ist der einzige Wert des Daseins. So ist der epikuräische Mensch befreit von allen Banden der Religion. Der Geist weist ihm den Weg zum Glück, der reinen Lust, dem schmerzlosen Zustand; aus der Erkenntnis der schlichten Tatsache des Lebens strömt dem Epikuräer die wahre Glückseligkeit.

Im scharfen Kontrast hebt sich von dieser heidnischen Heiterkeit des Logos die Nachdenklichkeit des Christentums über die Erbünde ab. Epikur und Augustinus sind zwei gewaltige Antipoden. Augustinus sagt: das Sündenbewußtsein ist der Anfang der Weisheit. Nur mit Gottes unverdienter Gnade kann das Gute getan werden. Und doch haben die polaren Geister, Epikur und Augustinus, auch gleiche Gedanken, allerdings in anderem Sinne: auch der Christ kennt das zentrale Datum (von Christi Geburt ab zählt die Geschichte der erböten Menschheit); auch der Christ kennt die Einmaligkeit des Erdenlebens (das die Prüfung fürs Jenseits ist); auch für Augustinus steht im Lebenswillen neben dem Bösen der Erbünde das Gute der Gottesfindung. Epikur und Augustinus projizieren beide das Leben in das Innere der Seele. Wo nicht das Radikalböse der Welt, sondern auch das Gottgeschaffene galt, erhob sich das Christentum über die Geisteshöhe des Griechentums durch seine Anerkennung einer geistigen Welt ewiger sittlicher Werte, die im Erdenlebens verwirklicht werden können. Dr. R.

Ein schwerer Gang. Der ebenso geistvolle wie bissige Mathematiker Kästner hatte einmal bei einer Gelehrtenfestung seinen Kollegen Michaelis schwer beleidigt. Dieser rief die Behörden um Hilfe an, und es wurde Kästner von der Regierung anbehalten, Abbitte zu tun. Er führte diesen schweren Gang folgenbermaßen aus: Leise schlich er sich in das Haus und klopfte zwei- bis dreimal an der Tür der Stubierstube Michaelis, ohne auf dessen „Hercin!“ einzutreten. Schließlich öffnete der alte Michaelis jornia die Tür und blickte hinaus. Da rief Kästner: „O verzeihen Sie!“ und sprang leichtfüßig die Treppe herunter.

Badisches Landesbestatter. Für Freitag, den 26. Februar, wird Humperdinds Märchenoper „Königsfinder“ vorbereitet. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Dr. Heinz Knoll, die szenische Leitung in Händen von Helmut Große.

# Das neue Lehrerbildungsgesetz.

## Die Regierungsvorlage zur Aenderung des Schulgesetzes.

Seitdem die ersten Grundzüge der Regierungsvorlage zur Aenderung der Ausbildung der Volksschullehrer durch die Presse bekannt geworden sind, hat sich die weiteste Öffentlichkeit mit ihr befaßt. Die Parteipresse verhielt sich vorerst noch ziemlich abwartend, wenn es auch schon zu kleineren Vorpostengefechten kam; Schulmänner von Namen und nicht zuletzt der Badische Lehrerverein haben sich mit diesen Grundzügen beschäftigt und sind größtenteils zu einer ablehnenden Haltung gekommen. Da die Regierungsvorlage den Haushaltsausschuß noch in dieser Woche beschäftigen dürfte, ist mit der Wiederaufstellung des ganzen Fragenkomplexes in Bälde zu rechnen. Auch innerhalb der Koalitionsparteien dürfte es über diese Vorlage zu grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten kommen, insbesondere da die sozialdemokratische Presse die bisher festgewordenen Grundzüge entschieden ablehnt, obwohl der der Sozialdemokratie angehörende derzeitige Kultus- und Unterrichtsminister die Vorlage zu vertreten hat.

Um sich ein selbständiges Urteil bilden zu können, dürfte ein Vergleich zwischen der alten und geplanten Regelung der Lehrerbildung und den Stand der Lehrerbildungsfrage in den übrigen deutschen Ländern nützlich sein.

### I.

#### Die Lehrerbildungsfrage in den deutschen Einzelstaaten.

Von den deutschen Einzelstaaten haben bisher nur Bayern und Württemberg von einer Neuordnung der Lehrerbildung abgesehen, wobei Bayern ungefähr vor Jahresfrist Bedenken hinsichtlich der Forderung der Hochschulreife äußerte, während Württemberg die Regelung bis zum Eintritt besserer wirtschaftlicher Verhältnisse verschob. In den übrigen Ländern wurde überall die Ausbildung von der allgemeinen Ausbildung der Lehrer getrennt und als allgemeine Vorbildung — abgesehen von Mecklenburg-Schwerin — die Volkreife einer höheren Lehranstalt gefordert. In Preußen werden nun auf Ostern 1926 für die Ausbildung der künftigen Volksschullehrer und -lehrerinnen besondere, mit den Universitäten organisch nicht verbundene „Pädagogische Akademien“ mit konfessionellem Charakter errichtet und für den Eintritt in diese Volkreife einer höheren Lehranstalt verlangt, wobei eine zweijährige Ausbildungsdauer vorgezogen ist. In Sachsen — Thüringen, Oldenburg, Anhalt und Lippe haben sich dieser Ordnung angeschlossen — werden die künftigen Lehrer an den beiden höchsten Hochschulen ausgebildet und in der Regel in der philosophischen Fakultät immatrikuliert. Die Ausbildungszeit beträgt drei Studienjahre. Im verflochtenen Sommersemester waren an den beiden höchsten Hochschulen 70 Studierende für das Volksschullehrerstudium immatrikuliert. In Hessen wurden an Ostern vergangenen Jahres für die Ausbildung der künftigen Lehrer „Pädagogische Institute“ mit zweijährigem Lehrgang in Darmstadt und Mainz eingerichtet. Zum Eintritt ist ebenfalls die Volkreife einer höheren Lehranstalt erforderlich. Die Studierenden dieser Institute müssen bei der Technischen Hochschule in Darmstadt als ordentliche Studierende immatrikuliert sein und sich für die kulturelle und staatswissenschaftliche Abteilung einschreiben lassen. Im Sommersemester waren diese beiden Institute von insgesamt 56 Studierenden besetzt. In Mecklenburg-Schwerin erfolgt die Ausbildung der künftigen Lehrer und Lehrerinnen an einem „Pädagogischen Institut“ in zweijährigem Lehrgang. Die allgemeine Ausbildung zur Eintrittsberechtigung wird durch den erfolgreichen Besuch von fünf Klassen einer hiesigen Lehrerbildungsanstalt erworben. Auch Schüler höherer Lehranstalten können in das pädagogische Institut zugelassen werden, wenn sie eine der in der wissenschaftlichen Vorbereitung der Lehrerbildungsanstalten geforderten gleichwertigen Reife nachweisen.

### II.

#### Die bisherige Heranbildung des Lehrernachwuchses in Baden.

Für die Heranbildung des männlichen Lehrernachwuchses bestanden in Baden im ganzen sechs Seminare, davon drei simultane, zwei katholische und ein evangelisches, und zwar in Karlsruhe, Ettlingen, Freiburg, Heidelberg und Weersburg. Die Ausbildung im Lehrerseminar umfaßte einen dreijährigen Lehrgang. Ausgenommen konnten Schüler werden, die mit Erfolg ein Vorseminar (dreijähriger Lehrgang) durchlaufen hatten, in die die Schüler mit abgeschlossener Volksschulbildung nach bestandener Aufnahmeprüfung eintreten konnten. Solche Vorseminare bestanden in Gengenbach, Lahr, Tauberbischofsheim, Willingen und Weersburg. Außerdem wurden als Kandidaten der Seminare junge Leute zugelassen, die sich privat vorbereiteten und die Aufnahmeprüfung bestanden. Schüler mit Oberstudienreise wurden zur Prüfung für die Aufnahme in den untersten Kurs, solche mit Unterprimareise zur Prüfung für die Aufnahme in den mittleren Kurs zugelassen, während Abiturienten im allgemeinen ohne Prüfung im oberen Kurs Aufnahme fanden.

Für die Ausbildung des weiblichen Nachwuchses bestand das Seminar Prinzessin Wilhelmine-Stift in Karlsruhe, in das Schülerinnen zugelassen wurden, die mit Erfolg eine ebenfalls höhere Mädchenschule oder den letzten Jahreskurs einer Lehranstalt für Knaben durchlaufen hatten oder in einer Aufnahmeprüfung nachwiesen, daß sie das entsprechende Maß von Vorkenntnissen besaßen. Außerdem war je ein Lehrerseminar in Karlsruhe, Ettlingen, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim. An Ostern bzw. im Juli 1926 verlassen die letzten in der Ausbildung begriffenen Zöglinge die Seminare, die damit in ihrer bisherigen Form aufhören zu existieren. Aus einer Statistik über die Vorbildung der Schüler der Lehrerseminare, die die Jahre 1918—1925 umfaßt, geht hervor, daß bis zum Jahre 1921 einschließlich die Vorbildung auf höheren Schulen jenseit in Vorseminaren überwog, während von 1922 ab die Zahl der aus Vorseminaren hervorgegangenen Zöglinge größer war; ganz unbedeutend war die Zahl der privat vorgebildeten Zöglinge. Die Vorbildung der Lehrerinnen erfolgte zum überwiegenden Teile auf höheren Mädchenschulen, wenn auch der Prozentsatz der auf privater Schule Vorgebildeten jenen der künftigen Lehrer überwog.

### III.

#### Die Grundzüge der Neuregelung.

Wie noch erinnerlich, hat sich der Haushaltsausschuß des Badischen Landtages sich in seinen Sitzungen vom 23. bis 30. September 1925 mit einem von dem damaligen Unterrichtsminister Dr. Hellpach vorgelegten Gesetzentwurf über die Ausbildung der Volksschullehrer befaßt und eingehende Beratungen gepflogen. Da die Beratungen ergebnislos verliefen, blieb die ganze Frage liegen. Wenn man sich im Haushaltsausschuß auch über den größten Teil der in der Neuregelung aufgeworfenen Probleme einigen konnte, so blieb doch die Hauptfrage unentschieden, welche Anforderungen an die Vorbildung der Kandidaten für den Eintritt in eine Lehrerbildungsanstalt gestellt werden sollen. Der Ausschuß hat jeweils mit Stimmgleichheit sowohl die Forderung des Abiturs als auch der Primareife abgelehnt. Da aber die Schließung der Seminare zur Folge hat, daß drei Jahre lang keine Lehrer mehr zur Prüfung kommen und die vorhandenen rund 1000 Kandidaten und Kandidatinnen in drei, spätestens aber in vier Jahren im öffentlichen Schuldienst verwendet sein werden, ist nach Ablauf dieser Zeit mit einem Mangel an Lehrern zu rechnen. Der Haushaltsausschuß hat in seiner schon erwähnten Beratung an der Trennung der Vorbildung von der allgemeinen Ausbildung der künftigen Lehrer und am Erwerb der Fachbildung in einem zweijährigen Lehrgang an einer Lehrerbildungs-

anstalt festgehalten. Die Fachausbildung der Volksschullehrer soll in einem von den Hochschulen unabhängigen zweijährigen Lehrgang erfolgen. Dies schließt aber nach Meinung des Gesetzgebers nicht aus, daß bei der Ausbildung der Volksschullehrer Hochschullehrer mit Lehraufträgen beteiligt werden, vielmehr sollen Pädagogik, Psychologie und Einführung in die Philosophie in der Regel einem Hochschullehrer anvertraut werden. Der Unterricht in den Lehrerbildungsanstalten nebst Vorlesungen soll unentgeltlich erteilt werden und, soweit ein Bedürfnis hierfür vorhanden ist, werden für Unterkunft und Verpflegung der Studierenden Heime errichtet werden. Am Schluß des zweijährigen Lehrganges findet eine Abschlußprüfung statt, deren Bestehen die Befähigung zur Verwendung im Schuldienst in vertrags- oder außerplanmäßiger Stellung verleiht, aber kein Recht auf Verwendung oder Anstellung im Staatsdienst gibt. Die planmäßige Anstellung ist von der erfolgreichen Ablegung einer zweiten Prüfung abhängig, die der bisherigen Dienstprüfung entspricht. Bei beiden Prüfungen sind die als Körperschaften des öffentlichen Rechtes anerkannten Religionsgesellschaften durch Beauftragte vertreten, die in Religionslehre prüfen. Die Entscheidung über die Befähigung zur Erteilung des Religionsunterrichts steht den Religionsgesellschaften zu und wird dem Befähigten durch die oberste Schulbehörde eröffnet.

#### Die allgemeine Ausbildung.

Der Streit geht und wird nun darum gehen, welche Anforderungen für die allgemeine Ausbildung gestellt werden sollen. Die Regierungsvorlage stellt fest, daß darüber kein Zweifel sein könne, daß das erfolgreiche Durchlaufen einer höheren Lehranstalt auch den künftigen Volksschullehrern die beste und sicherste allgemeine Ausbildung gibt. Die Forderung der Volkreife einer höheren Lehranstalt soll deshalb als Regel für den Eintritt in die Lehrerbildungsanstalten gelten, sofern es möglich ist, eine genügende Zahl von Abiturienten mit gutem Durchschnittszeugnis für das Lehrstudium zu gewinnen. Da die Dienstprüfung aber von der Erwägung ausgeht, daß die Abiturienten der höheren Lehranstalten für den Volksschullehrer-Erwerb nicht genügen, sieht sie vor, daß weiterhin an den Lehrerbildungsanstalten gut befähigte Schüler der Prima der höheren Lehranstalten Aufnahme finden können, für die je ein Jahr dauernde Vorlesung eingerichtet werden sollen. Am Schluß dieses Schuljahres findet eine Prüfung statt, deren erfolgreiches Bestehen gleichfalls zum Studium an der Lehrerbildungsanstalt berechtigt.

#### Die Kosten der Lehrerbildungsanstalten.

Die Regierungsvorlage legt der Frequenz der Lehrerbildungsanstalten und der Vorleser die Zahl von 750 Studierenden in zusammen 30 Klassen zu Grunde, die auf die Gebäude der in Freiburg und Heidelberg (beide mit konfessionellem Charakter) und in Karlsruhe (mit simultanem Charakter) bestehenden Lehrerseminare verteilt werden sollen. Alle drei Bildungsanstalten sollen gleichmäßig für den Besuch des männlichen und weiblichen Nachwuchses in Frage kommen, wobei die Führung besonderer Mädchenklassen und Zunahme weiblicher Lehrkräfte beabsichtigt ist. Der Jahresaufwand für eine fünfstufige Lehrerbildungsanstalt mit zwei Lehrgängen und einem Vorkurs und mit einer aus zwölf getrennten bzw. zusammengeschlossenen Volksschulklassen bestehenden Übungsschule wird auf 327 435 RM., für alle drei Anstalten also zusammen 1 082 245 RM. veranschlagt. Dabei käme der persönliche Aufwand für die Übungsschulen mit insgesamt 204 480 RM. in Abzug, da dieser Aufwand für die Volksschule ohnehin vom Staate zu tragen ist. An Lehraufträgen für Hochschullehrer sind insgesamt 14 Stunden vorgezogen und zwar 10 Stunden Psychologie und Pädagogik, 2 Stunden Staatsbürgerkunde, 1 Stunde Gesundheitslehre und 1 Stunde Landwirtschaftslehre.

#### Der Lehrplan der Fachausbildung.

Der Lehrplan des Vorkurses soll jenen der Oberklassen der höheren Lehranstalten angelehnt, in den wissenschaftlichen Fächern aber auf die Stoffgebiete beschränkt werden, die allen Anstalten gemeinsam sind. Der Mathematikunterricht soll sich im allgemeinen an die derzeitigen Verhältnisse am Gymnasium halten und der vorgeschlagene Lehrstoff so gewählt werden, daß annähernd das Primarium des Gymnasiums zur Behandlung kommt. Aus dem Gebiete der Physik soll im Vorkurs vorzugsweise die Mechanik und Elektrizität behandelt werden. Für die Chemie sind die wichtigsten Dinge aus der organischen Chemie und das Notwendige aus der Chemie der Schwermetalle und der Geologie vorgezogen, während in der Biologie die Bekanntheit mit wichtigeren Dingen aus der Physiologie und Biologie des pflanzlichen und tierischen Körpers vermittelt werden soll. Der Schwerpunkt liegt, daß in den Gymnasien der Chemieunterricht erst in Unterprima beginnt, sucht man dadurch gerecht zu werden, daß eine besondere Unterweisung der Gymnasien außerhalb des ordentlichen Chemieunterrichts in einer obligatorischen Extrastunde erfolgen soll.

Der Lehrplan der Lehrerbildungsanstalt, die der eigentlichen Fachausbildung der künftigen Lehrer dient, soll Deutschunterricht umfassen, der zum deutschen Kulturunterricht in Arbeitsgemeinschaft mit Musik- und Zeichenunterricht erweitert werden soll. Geschichtsunterricht, Geographie, Naturkunde und fremdsprachlichen Unterricht, Religion, Rechnen und Turnen. Die eigentlichen wissenschaftlichen Fächer während der beiden Jahre sind Pädagogik und Philosophie mit Psychologie, wozu im letzten Jahre noch Gesundheitslehre und Staatsbürgerkunde treten. Der künftige Lehrer soll die Fähigkeit erhalten, ein größeres pädagogisches oder philosophisches Werk mit solchem Verständnis zu lesen, daß er sich über die in ihm enthaltenen Gedanken kritisch äußern kann. Die Landwirtschaftslehre soll allgemeine Kenntnisse über Obst- und Gartenbau sowie über Bienenzucht vermitteln. Die landwirtschaftliche Naturkunde behandelt und allgemeine, über die Dünung zum Gegenstand haben. Die Einführung in die Unterrichtspraxis erfolgt in den Methodikstunden. Der Arbeitsplan für die zwei Jahrgänge einer Lehrerbildungsanstalt würde sich so gestalten, daß die jungen Lehrer im ersten Jahre 30 und im zweiten Jahre 25—27 Wochenstunden erhielten, von denen 6—7 Stunden auf die methodische Unterweisung fallen.

## Darlehensbürgschaften des badischen Staates im Gesamtbetrage von 11,5 Millionen RM.

Dem Landtag wurde soeben ein Gesetzentwurf vorgelegt, nach dem das Ministerium des Innern ermächtigt wird, zur Vinderung wirtschaftlicher Notlagen die selbstschuldnerische Bürgschaft des Staates für Darlehen in der Gesamthöhe von 20 Millionen Mark zu übernehmen. Diese Darlehen verteilen sich folgendermaßen:

Für Darlehen an landwirtschaftliche Organisationen soll die selbstschuldnerische Bürgschaft des Landes bis zu einem Gesamtbetrag von 7,5 Millionen RM. übernommen werden. Davon entfällt ein Betrag von je 1,5 Millionen RM. auf die Badische Landwirtschaftsbank in Karlsruhe und die Badische Bauernbank in Freiburg. Beträge von gleicher Höhe auf die Badische Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft in Karlsruhe und die Zentralbezugs- und Abzahlgemeinschaft des Badischen Bauernvereins in Freiburg, während der Zentrale der Landwirtschaftlichen Lagerhäuser in Tauberbischofsheim die selbstschuldnerische Bürgschaftsübernahme bis zu einem Betrag von 1,35 Millionen RM. und zu Gunsten der Badischen Landwirtschaftskammer bis zu einem Betrag von 150 000 RM. übernommen werden soll.

Für Darlehen an das badische Handwerk sowie an die Einkaufsgenossenschaften des Handels und an die Konsumvereine soll die selbstschuldnerische Bürgschaftsübernahme des Landes bis zu einem Gesamtbetrage von

4 Millionen RM. gehen, der sich auf das badische Handwerk mit einem Höchstbetrage von 2,5 Mill. RM., die Einkaufsgenossenschaften des Handels mit einem Höchstbetrage von 800 000 RM., die Konsumvereine mit einem Höchstbetrage von 500 000 RM. und auf die Schulge-Deitschischen Genossenschaften im Höchstbetrage von 200 000 RM. verteilt.

Die Bürgschaften erlöschen mit zwei Drittel der Bürgschaftsummen am 31. Oktober 1926 und mit dem letzten Drittel am 31. März 1927. Die weitere Ausgestaltung der Bürgschaften wird dem Ministerium des Innern überlassen. Das Gesetz soll am 1. April 1926 in Kraft treten.

In der Begründung der Vorlage wird auf die durch die Gesetze vom Jahre 1925 übernommene selbstschuldnerische Bürgschaft für die genannten Organisationen im Gesamtbetrage von 16 Millionen RM. verwiesen und betont, daß die genannten Organisationen wegen der weiteren Ertrückung der Bürgschaft vorstellig geworden seien und ihren Antrag mit der schwierigen Lage der Landwirtschaft des Handwerks und des Handels begründen würden. Dieser Begründung könne eine Berechtigung nicht abgesprochen werden. Die Staatsbürgschaften könnten aber nur vorübergehend gewährt werden und es müsse dafür gesorgt werden, daß der Staat so rasch wie möglich von solchen Bürgschaftsverpflichtungen befreit werde. Das Gesetz vermindere daher die Summe der Staatsbürgschaften, die nach dem Ablauf der bisherigen weiterbestehen sollen, von vornherein um grundsätzlich ein Viertel. Hinsichtlich der Abkündigung der Bürgschaften wird bemerkt, daß diese Termine für die Landwirtschaft günstig seien und der Einheitlichkeit halber auch für die übrigen Bürgschaften gewählt worden seien. Eine teilweise Übernahme der Zinsen auf die Staatskasse sei nicht mehr vorgezogen, da sie sich durch die Lage des Staatshaushalts verbiete, zudem aber auch die Zinslast durch Herabsetzung des Reichsanleihszinses allgemein eine Verminderung erfahren hätten.

## Nachrichten aus dem Lande.

**Blankenloch, 23. Febr.** (Vom Schnellzug überfahren.) Bei Durchfahrt des Schnellzuges 163 wurde heute vormittag im hiesigen Bahnhof ein Landfuhrwerk überfahren. Der Wagen wurde zertrümmert. Fuhrmann und Pferd erlitten nur leichte Verletzungen.

**Mannheim, 23. Februar.** (Steigender Wasserstand.) Durch die starken Niederschläge der letzten Tage ist der Wasserstand von Rhein und Neckar um etwa 40 Zentimeter gestiegen. Der Mannheimer Pegel des Rheins verzeichnete gestern eine Wasserhöhe von fünf Meter. Eine Hochwassergefahr dürfte jedoch nicht bestehen, da vom Niederrhein bereits wieder ein langsames Fallen des Wasserstandes gemeldet wird.

**Schweningen, 23. Febr.** (Das Erbe des Garteninspektors Ansel.) Die Badische Landwirtschaftskammer hat in neuester Zeit das pflanzenzüchterische Erbe des Garteninspektors Ansel in Schweningen übernommen und wird in der Zweigstelle ihrer Saatgutanstalt in Schweningen die hochbedeutenden pflanzenzüchterischen Arbeiten an Spargeln, Bohnen und Schwarzwurzeln weiterführen. Durch die in Aussicht genommene Neuaufnahme weiterer gärtnerischer Gewächse in die züchterische Bearbeitung ist zusammen mit den bereits begonnenen Züchtungsarbeiten zu hoffen, daß auch auf dem Gebiete der einheimischen Gemüsezüchtung Erfolge erzielt werden, die bei den landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bereits seit Jahren zum Wohle der Allgemeinheit in großem Umfang ersichtlich sind.

**Freiburg, 23. Febr.** (Aus der katholischen Jugendbewegung.) In diesem Jahre findet hier an Ostern (4. und 5. April) ein großer Vertretertag der badischen katholischen Jugend- und Jungmännervereine statt. Für den 6. Juni ist die Abhaltung des diesjährigen Mittelbadischen katholischen Jugendtages in Baden-Baden geplant.

**Freiburg, 23. Febr.** (Engleift.) Heute vormittag entgleitete die Lokomotive des Personenzuges 609 beim Einstellen eines in einem Nebengleis der Station Thringen-Freiburg stehenden Wagens. Der Zug mußte infolgedessen auf der Strecke Thringen-Freiburg ausfallen. Die Reisenden wurden mit dem eine Stunde später verkehrenden Personenzug 611 weiter befördert. Verletzt wurde niemand, der Materialschaden ist gering.

**Freiburg, 23. Febr.** (Vom Zug tödlich überfahren.) Bei der Station Herdern wurde heute morgen ein Mann vom Zuge überfahren, wobei der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Es handelt sich um einen hier wohnhaften Schreinermeister, den Krankheit zur Selbsttötung getrieben haben dürfte.

**Schopfheim, 23. Febr.** (Gründung eines Verkehrsvereins.) Am Samstagabend fand auf Veranlassung des Gemeindevereins im engeren Kreise eine Vorbesprechung statt über die Möglichkeiten der Gründung eines Verkehrsvereins am hiesigen Plage. Man war allgemein von der Notwendigkeit eines solchen Vereins für das gesamte Leben unserer Stadt überzeugt und hofft, daß die Bildung eines Verkehrsvereins zustande kommen wird.

**Wuttrach, 23. Febr.** (Verkehrsstörungen auf dem Basler Güterbahnhof Muttens.) Am Samstag nachmittag rissen einige Schotterwagen eines Materialzuges in der Nähe der Station Muttens bei Basel den Mast des großen Stations-Tragwerkes der elektrischen Fahrleitung um, so daß der elektrische Verkehr auf einer Strecke unterbrochen werden mußte. Nach vieler Mühe gelang es, wenigstens ein Gleis frei zu bekommen. Die elektrischen Züge mußten auf der ausgeschalteten Strecke von Dampflokomotiven gezogen werden, was Verspätungen von 1—1½ Stunden zur Folge hatte. Die Betriebsstörung konnte erst in den Frühstunden des Sonntags vollständig beseitigt werden durch Aufstellung provisorischer Träger.

**Friedenweiler, 22. Februar.** (Das Kinderheim der Caritas.) Die Klostergebäude in Friedenweiler, die in der letzten Zeit teils als Kinderheim des Caritasverbandes, teils als Wohnungen dienten, wurden von der fürstlichen Verwaltung Donaueschingen ganz an den Caritasverband verkauft. Als Gegenleistung unter Zahlung eines mäßigen Aufgebotes gibt der Caritasverband an ihm in Neustadt gehöriges Gebäude, in dem der bisher in Friedenweiler wohnende fürstliche Oberförster seine Wohnung erhalten wird.

**Gutach, 23. Febr.** (Unfall.) Die hier überall bekannte Händlerin Christina Spatzkeff wurde ein Opfer ihrer Schwerehrigkeit. Sie überhörte das Hußpfeifen eines auf der richtigen Strecke fahrenden Motorfahrers und lief direkt auf diesen zu. Sie kam mit dem Fahrer so koll, wobei ihre Kleidung zerrissen wurde. Sie kam zum Glück ohne erhebliche Verletzungen davon, während der Fahrer unbedeutende Wunden davontrug, dagegen wurde das Motorrad stark beschädigt.

**Konstanz, 22. Februar.** (Güterbahnhofsverhältnisse.) Die Handelskammer Konstanz ist wegen der Unzulänglichkeit der Konstanzer Bahnanlagen und besonders der Zollhallenverhältnisse in Konstanz bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe vorstellig gemeldet mit der Anregung, den Güterbahnhof nach Petershausen zu verlegen. Infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse sieht sich die Reichsbahngesellschaft vorerst nicht in der Lage, diesem Projekt näher zu treten.



## Grippe

und andere ansteckende Krankheiten verhütet man durch Gurgeln und Nasenspülungen mit Chinisol. Aus einer großen Tablette im Werte von 20 Pfg kann man 1 Liter einer kräftigen, aber gänzlich ungiftigen antiseptischen Lösung herstellen. Chinisol wirkt blutstillend, zusammenziehend, entzündungswidrig, trocknend und hellend. Ausgezeichnet bewährt seit mehr als 20 Jahren zur Wundenbehandlung bei Menschen und Tieren. Offene Frostschäden, Brandwunden, alte Hautschäden heilt es schnell. Jeder Arzt und Tierarzt kennt und schätzt es. Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien.

**Chinosolfabrik Aktiengesellschaft, Hamburg.**

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 24. Februar 1926.

Zum Volkstrauertag.

Bekanntlich ist der nächste Sonntag, der 28. Februar, Volkstrauertag. Die Veranstaltungen im gesamten Reich gehen vom Volkshund für deutscher Kriegsgräberfürsorge aus.

Nach dem im Inseratenteil dieser Nummer veröffentlichten Programm für die Gedächtnisfeier in Karlsruhe findet am Sonntag nachmittags 3 Uhr auf dem Ehrenfriedhof eine allgemeine Trauerfeier statt.

Die deutschen Turner zum Volkstrauertage am 28. Februar 1926.

Die Einrichtung des Volkstrauertages am 28. Februar ist ein Akt der Dankbarkeit und der Pietät gegenüber den deutschen Volksgenossen, die im Weltkriege dem Vaterlande und der Allgemeinheit das Höchste gaben.

Die Deutsche Turnerschaft verlor im Weltkriege insgesamt 155 675 Mitglieder. Von diesen entfallen auf die einzelnen Turnkreise die nachstehenden Zahlen: Ostpreußen (1) 1247, Schlesien (2) 4986, Pommern (3a) 2390, Brandenburg (3b) 8518, Provinz Sachsen (3c) 5831, Norden (4) 4717, Unterweser (5) 4669, Hannover (6) 5933, Oberweser (7) 5286, Westfalen (8a) 9537, Rheinland (8b) 9045, Mittelshein (9) 19 237, Baden (10) 9686, Schwaben (11) 10 880, Bayern (12) 13 902, Freistaat Sachsen (14) 20 850, Pfalz 6158.

Furchtbar und gewaltig zugleich sind also die Opfer, die die Deutsche Turnerschaft dem Vaterlande gebracht hat. Sie sind zugleich aber ein Beweis dafür, daß turnerische Arbeit Dienst am Vaterlande sein will, selbst das Letzte hinzugeben.

Zukunft zu gestalten. Die deutschen Turner werden sich ihrer Vorgänger und Brüder würdig erweisen.

Aufwertung von Kauttionen. Die Frage der Aufwertung von Kauttionen wird nach der Art und Form der Sicherheitsleistung zu beantworten sein. Im allgemeinen findet eine Aufwertung grundsätzlich statt.

Tagung der Fachverbände des Handwerks. Die Gruppe der Reichsfachverbände im Reichsverband des deutschen Handwerks ist kürzlich in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten.

Kaffee-Bauer. Auf das heutige Sonderkoncert ist hingewiesen. Als Einlage hat Kapellmeister Dolores! Kischewskis Anbante cantabile aus dem Streichquartett op. 11 gewährt.

Karlsruher Bezirksratsitzung.

In der am Dienstag vormittag unter Vorsitz des Amtsvorstandes Landrat Schäble abgehaltenen Sitzung gelangten wiederum eine Reihe verwaltungsgerichtlicher Angelegenheiten zur Entscheidung.

Auffallenderweise lag dem Bezirksrat heute kein Wirtschaftskongressbeschluss aus dem Stadtkreis Karlsruhe vor, dagegen einige aus der Umgegend. Genehmigt wurden das Gesuch des Wilhelm Mayer in Durlach um Umwandlung seiner Schankwirtschaft „Zur großen Linde“ in eine Gastwirtschaft.

Die gastwirtschaftlichen Angestellten gegen das Gemeindebestimmungsrecht.

Der den örtlich-nationalen Gewerkschaften angehörende Bund der Hotel-Restaurant- und Café-Angestellten wendet sich in einer ausführlich begründeten Eingabe gegen das Gemeindebestimmungsrecht, welches als Vorläufer für ein gezieltes Alkoholverbot bezeichnet wird.

Turnen \* Spiel \* Sport.

Aus der Vorstandssitzung des DFB. Der wichtigste Programmpunkt der den DFB. bei seiner Tagung in Würzburg am Sonntag beschäftigte, war die Frage der Genehmigung der Amerika-Reise der bekannten norddeutschen Mannschaft.

Die Wettkämpfe in Garmisch-Partenkirchen abwärts verflohen. Schwere Herzen mußte der Baverische Skiverband am Montag neuerlich den Beschluß fassen, die in Garmisch-Partenkirchen vorgesehenen Wettläufe um die Deutsche Skimeisterschaft, verbunden mit der deutsch-österreichischen Staffelmehrkampf, der Deutschen Heeresmeisterschaft und den Kampfsport-Wettbewerben noch weiter hinauszuschieben.

Die deutschen Schwimmer in Newyork. Wie ein Funkpruch vom Dampfer „Deutschland“ meldet, wird dieser trotz der kühnsten Ueberfahrt am 22. Februar jahresplanmäßig an seinem Pier in Newyork-Port anlegen.

Städtekampf im Hallentennis München-Münster. München, 23. Febr. In den Ausstellungshallen fand am Sonntag der erste Städtekampf im Tennis zwischen München und Münster statt; die hallengewohnten Münchner Vertreter siegten leicht mit 13:0.

Neue Rekord-Stümpflinge. Oslo, 23. Febr. Auf der Odnes-Schanze bei Lillehammer wurden am Sonntag neue glänzende Stümpflinge geboten. Thulin Thams, der norwegische Olympiasieger, blieb mit einem gleichbedeutenden Sprung von 70 Meter Sieger vor seinem Landsmann Strömstad, der 69,5 Meter weit sprang.

Walthour/Mac Namara gewinnen das Chicagoer Sechstagerrennen. Newyork, 23. Febr. Das Chicagoer Sechstagerrennen ging am Sonntag vormittag (mitteleuropäischer Zeitrechnung) mit dem Sieg der Mannschaft Walthour/Mac Namara, die 3695 Km. zurückgelegt hatte, zu Ende.

Deutscher Erfolg bei der Fernfahrt Paris-Nizza. Paris, 23. Febr. Bei der Fernfahrt Paris-Nizza, die von der französischen Sportzeitung L'Auto veranstaltet wurde, nahmen auch einige deutsche Fahrer teil.

Luftverkehrs-Nachrichten. = Billigen, 22. Febr. Zur Veranstaltung des Süddeutschen Landfluges 1926, welcher im Mai stattfinden soll, hat der Stadtrat Billigen 2000 Mark gezeichnet unter der Bedingung, daß auf dem hiesigen Flugplatz Zwangslandungen vorgenommen werden.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Todesfälle. 21. Febr.: Friedrich Polweller, ledig, 18 Jahre alt, Hilfsarbeiter. — 22. Febr.: Heinz Kassel, 2 Monate 29 Tage alt, Vater: Jakob Nagel, Oberpostsekretär; Karoline Scheuerer, 51 Jahre alt, Ehefrau von Ernst Scheuerer, Volksschüler; Anna Günz, 68 Jahre alt, Ehefrau von Julius Günz, Privatmann; Friedrich G.D. Gern., 54 Jahre alt, Schreiner. — 23. Febr.: Adolf Schulte, Chem., 47 Jahre alt, Taxator.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Leon Weil

nach kurzer Krankheit, in seinem 76. Lebensjahre, heute früh sanft entschlafen ist. KARLSRUHE, 23. Febr. 1926 Die trauernden Hinterbliebenen: Berthold Baer und Frau Frieda, geb. Weil. Mathilde Dreyfuß Witwe geb. Weil. 3313 Die Beerdigung findet am Donnerstag mittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des israelit. Friedhofes aus statt. Trauerhaus: Kaiserallee 27.



Wohl, laß' mir Wohlgefallen!

Die wohlschmeckende vitaminreiche Lebertran-Kraftnahrung! Fördert die Gesundheit und Widerstandskraft der Kinder in jedem Alter und wird selbst bei Widerwillen gegen Lebertran, gern genommen! Druckstellen in Apotheken und Drogerien.

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien

bietet im Einkauf von Gardinen, Stores, Bettdecken, bunten Vorhängen, Dekorationen u. Dekorationsstoffen, Tisch- und Diwandecken, Bett-Vorlagen die größten Vorteile. Bitte meine Schaufenster zu besichtigen. PAUL SCHULZ Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum

Israelitische Religions-Gesellschaft. Fasten-Eifer. Fasten-Beginn 5.15 Uhr. Donnerstags, 23. Febr. Morgen-Gottesdienst 6.30 Uhr. Abendgottesdienst 5.15 Uhr. Freitags, 26. Febr. Rezita mitbringen. Sabbat-Ausgang 5.45. Samstag, 27. Febr. Morgen-Gottesdienst 8. Uhr. Gebetsfeier für die im Krieg Gefallenen. — Schillerortestdienst, 2.30 Uhr. Nachmittagsgottesdienst, 4.30 Uhr. Purim-Feier. Sabbat-Ausgang u. Beginn der Feier 6.50 Uhr. Sonntag, 28. Febr. Morgen-Gottesdienst, 6.15 Uhr. Nachmittags-Gottesd., 5.30 Uhr. — Werktags: Morgen-Gottesdienst, 6.30 Uhr. Nachm.-Gottesd., 5.30 Uhr.

Damen und Mädchen. Welche ihre Garderobe nachmitt. selbst anfert. wollen, können sol. bei Frau Schreiber eintr. Stralsstr. 74, I. St. S. I.

Harmoniums. 2 Reg. Mk. 274.— 9 Reg. Mk. 357.— 13 Reg. Mk. 430.— Zahlungsvereinfachung Frankfurterlieferung.

Karling. Kaiserstr. 167, Tel. 1073. Saisonanfang-Schneebau

Zwei Freunde eine junge, geübte Damen aus schöner Schwärzmalde, geness luchen die Bekanntheit, weiter intelligent, Charakter, jung, Herren, mögl. nicht unter 26 J., in guter Vol. Schwere Bekleid. nicht ansehl. Nur ernstg. Angebote mit Bild unt. Nr. 64005 an die Badische Presse erbeten. Diskretion angefordert.

Kind. best. Herkunft, wird in liebevoller Pflege genommen. Zu erfr. u. Nr. 62982 in der „Bad. Presse“.

Danksagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlichen Anteilnahme, die wir beim Heimgange meiner lb. Frau, unserer lb. Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Gau

geb. Weller erfahren durften, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Stadtkars Lichtensfelds und die aufopfernde Pflege der Krankenschwestern sagen innigen Dank. KARLSRUHE, 22. Februar 1926. Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Karl Gau.

Honig.

ca. Mk. 30 000 1. Ablösung eines Vantreditges. hypotheret. des Eberfeld (23% des Steuerwerts) sofort aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. 62799 an die Badische Presse.

3000 Mark auf erste Hypothek von Selbstgeber zu leihen gesucht. Angeb. unt. Nr. 62858 an die Bad. Pr.

Kapitalien

200 Mk. gesucht, bis Mai, gegen guten Zins, gegen monatl. Rückzahlung zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 62958 an die

Advertisement for Sil washing powder. Features the brand name 'Sil' in large letters and text: 'Das herrlichste Schneeweiß erhält jede Wäsche durch Kochen mit Sil. Hervorragendes Fleckenentfernungsmittel. Sil spart Seife und ersetzt jede besondere Bleiche. Ohne Chlor.' Includes a small illustration of a woman washing clothes.

Advertisement for Aufzüge (Elevators) by Adolf Zaiser, Maschinen-Fabrik, Stuttgart. Text: 'Aufzüge jeder Art und Größe liefert Adolf Zaiser, Maschinen-Fabrik STUTTGART. Druckerarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in der Buchdruckerei Ferdinand Thiergarten.'







Badisches Landestheater

Amelia oder Ein Maskenball. Oper in 5 Akten von Giuseppe Verdi.



Bärenzwinger. Donnerstag, 25. Febr., abends 8 1/2 Uhr.

COLOSSEUM. Tägl. 8 Uhr. Die besten Variété-Attraktionen.

Techniker od. Kaufmann. Ein Gelegenheitsgebot.

Jüdischer Jugendbund, Karlsruhe. Mittwoch, 24. Februar 1926, abends 8 1/2 Uhr.

Museum Karlsruhe e. V. Der für Samstag, 27. Februar angesetzte „Herrenabend“.

KAFFEE BAUER. Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends Grosses Sonderkonzert.

Weinstube Darmstädter Hof. Mitte der Stadt - Ecke Zirkel u. Kreuzstr.

Hotel Hohenzollern. Gute Zäbringer u. Kronenbrake. Tel. 433.

Table with columns for 'Angebote' and various numbers/addresses.



VOLKS-TRAUERTAG Sonntag, den 28. Februar 1926 3 Uhr nachmittags

Allgemeine Feier auf dem Ehrenfriedhof. Mitwirkende: Karlsruher Sängervereinigung (Leiter: Hauptlehrer Haberstroh).

Museum Karlsruhe e. V. Der für Samstag, 27. Februar angesetzte „Herrenabend“.

KAFFEE BAUER. Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends Grosses Sonderkonzert.

Weinstube Darmstädter Hof. Mitte der Stadt - Ecke Zirkel u. Kreuzstr.

Hotel Hohenzollern. Gute Zäbringer u. Kronenbrake. Tel. 433.

Table with columns for 'Angebote' and various numbers/addresses.

Residenz-Lichtspiele. Ab heute! DER MANN SEINER FRAU. Filmroman in 6 Akten.

Möbl. Zimmer. Sofort od. spät zu verm. Brauerstr. 31. II. 178.

Möbl. Zimmer. Sofort od. spät zu verm. Brauerstr. 31. II. 178.

Möbl. Zimmer. Sofort od. spät zu verm. Brauerstr. 31. II. 178.

Möbl. Zimmer. Sofort od. spät zu verm. Brauerstr. 31. II. 178.

Möbl. Zimmer. Sofort od. spät zu verm. Brauerstr. 31. II. 178.

Möbl. Zimmer. Sofort od. spät zu verm. Brauerstr. 31. II. 178.

Staubsauger. Nur 10 Mk. monatlich. Sherlok-Gesellschaft m.b.H. Berlin O. 27.

VORHÄNGE! Kein Laden, daher viel billiger! Hellgrund, Madras-Garn, Stellig.

Kaufgeluche. Motorrad. D. K. W. Motorrad, fast neu, bill.

Kaninfelle. (Elektrik, allererle Marken). Importfirma sucht Vertreter für Karlsruhe und Umgebung.

Zu verkaufen. Zu verf.: Ebdm. Pflanzdian, 40 A, Burggärderbe 30 A, gr. Züria.

Kinderwagen. Gut erhalt. billig zu verkaufen. Durlacher-Str. 1. III. 24410.

1 Koffein. 1 mod. Mantel, 1 Scheck. Briefe, alles Gr. 48 u. 49.

Hermar. Rehpinscher. männlich, 2 Jahre alt. billig abzugeben.

Offene Stellen. Männlich. Serv- und Dien-Fabrik.

Weblich. Gut möbl. Zimmer m. sep. Einz. a. 1 März zu verm.

Zimmer. Gut möbl. Zimmer m. sep. Einz. a. 1 März zu verm.

Zimmer. Gut möbl. Zimmer m. sep. Einz. a. 1 März zu verm.